

Pilgern in der Adventszeit

Unser Autor Michael Kaminski wählt für seine Pilgerreisen jeweils Themen aus, mit denen er sich unterwegs gedanklich auseinandersetzt. In der Vorweihnachtszeit hat er sich für die Begleitung der Weisen aus dem Morgenland entschieden, die, getrieben von einer großen Sehnsucht, dem Stern am Himmel folgten.

Am Fuße des Heiligkreuzkofels in Südtirol liegt auf 2045 Metern Höhe das Heilig Kreuz Hospiz mit seiner Wallfahrtskirche. Ein beliebtes Ziel für viele Wallfahrer.



Eine andere Stimmung umfängt die Pilgernden, wenn sie sich im Winter auf den Weg machen. Die Natur zeigt sich von ihrer rauhen Seite, doch in der kalten Jahreszeit, in der viele Stunden zu Hause verbracht werden, ist der Aufenthalt in der Natur eine Wohltat für Körper und Geist: die kühle Luft einatmen, Abstand gewinnen zu den alltäglichen Dingen und die Zeit für sich genießen. Vor allem die Adventszeit verbindet viele Menschen weniger mit Besinnlichkeit, dafür aber mit Hektik und einem ständigen Getriebensein. Dabei bleibt meist keine Zeit mehr, sich Gedanken darüber zu machen, was die Adventszeit mit den zahlreichen Ritualen bedeutet und wie die Geschichten aus der Bibel auch heute im Alltag begleiten und inspirieren können.



Fotos: S.26/27: imago/almidi; S.28: obli. u. re.: imago images / Jochen Taack; ml.; kboka / stockadobe.com; ml. re.: imago images/Westend61; un.li.: imago imagebroker/seppmann; un.re.: pikabay; S.29: imago / chromeorange; S.30: Svetlana Wall / stockadobe.com

Es sind besondere Zeiten. Deshalb möchte ich mich in diesem Jahr gern auf eine andere Weise dem Weihnachtsfest nähern. Mal weniger Glühwein auf dem Adventsmarkt, weniger Geschenksuche im Kaufhaus. Pilgern statt Shoppen – das wäre in diesem Jahr das Richtige!

Aber geht das überhaupt, im Dezember pilgern? Es ist nicht die typische Pilgerzeit, aber wenn man sich wärmer anzieht, die Pausen sorgfältiger plant, ist es kein Problem. Wenn ich zum Pilgern aufbreche, nehme ich mir gern ein Thema mit auf den Weg. Oft gehe ich mit einer Situation meines Lebens schwanger. Manchmal habe ich auch Lust, das Thema meines Weges an einem Fest, Feiertag oder einfach einer Jahreszeit zu orientieren. Warum also nicht einmal am „Advent“? Das Wort Advent selbst bedeutet „Ankunft“ – passt schon mal, denn zum Pilgern gehört von der Definition her das Ankommen an einem heiligen Ort.

Ich lese noch einmal die altbekannten Weihnachtstexte in der Bibel und überlege, welche der Figuren aus diesen Geschichten die passende Begleitung für meinen Pilgerweg sein könnten. Maria? Josef? Hirten? Engel? Im Matthäusevangelium entdeckte ich die eigentlichen Pilger der Weihnachtsgeschichte: die heiligen drei Könige, Sterndeuter, Weise aus dem Morgenland. Das waren Menschen, die eine tiefe Sehnsucht in sich spürten und die einem Zeichen, in ihrem Fall einem Stern am Himmel, folgten. So kenne ich es auch bei uns Pilgerinnen und Pilgern: Wir spüren eine große Sehnsucht in uns, Sehnsucht nach Veränderung, Sehnsucht nach Neuem. Wir folgen einem Zeichen, der Muschel beispielsweise, die uns den Weg nach Santiago de Compos-

tela weist. Ich würde sagen, die Sterndeuter sind echte Pilger, sie nehme ich als Gefährten mit auf den Weg.

Für meinen Weg im Advent plane ich einen Tag Zeit ein, und ich wähle eine beschriebene Pilgerroute über 20 Kilometer. Am Ziel sollte, wie immer beim Pilgern, ein heiliger Ort sein, eine Kirche, ein Kloster – oder in diesem Fall vielleicht ein Stall? Der Stall von Bethlehem ist das äußere Ziel, auf das es in der Weihnachtsgeschichte ankommt – durch das Christuskind wird er ein heiliger Ort.

Erfüllt von Sehnsucht und Abenteuerlust

Was haben denn die Weisen, mit denen ich mich auf den Weg machen möchte, im Gepäck? Die Bibel spricht von Gold, Weihrauch und Myrrhe. Beim Pilgern kommt es jedoch auf den inneren Prozess an – deshalb frage ich mich, welche Energien tragen die Sterndeuter innerlich mit sich? Außer der bereits benannten Sehnsucht ist da sicher die Neugier, Abenteuerlust. Ich schaue auch in mich hinein: Worauf bin ich, vielleicht auch im Blick auf Weihnachten, neugierig? Spüre ich Abenteuerlust? Wenn ich an meine letzten Weihnachtsfeste denke, waren das doch schon sehr ritualisierte, ja, eingefahrene Begebenheiten. Was könnte ich verändern, dass es diesmal anders wird? Müsste ich den Ort wechseln, die Runde



der Menschen, mit denen ich feiere? Während ich meinem Pilgerweg folge, überlege ich mir einen Punkt, den ich diesmal anders machen möchte. Es muss kein komplett anderes Fest sein, aber eine Nuance, die würde ich doch gern ändern – damit ich auch mal wieder überrascht werde. Das könnte die Geschenke betreffen, die Auswahl des Festmahls, eine Einladung an einen Menschen, mit dem ich noch nie Weihnachten gefeiert habe.

Während ich über meine Neugier nachdenke, führt mich mein Weg raus aus der Stadt, so manches adventliches Licht im Fenster hat Gemütlichkeit ausgestrahlt. Aber ich mag weiter, durch Wälder, vorbei an Weiden. Zu diesem Zeitpunkt im Jahr sind keine Tiere mehr anzutreffen. Was machen denn eigentlich die Hirten, die Hirtinnen jetzt? In der Weihnachtsgeschichte treffen sie auf Engel, Himmelswesen, die zunächst rufen „Fürchte dich nicht!“ Für mich ein Hinweis, dass Engel, anders als wir es gewohnt sind, offensichtlich auf den ersten Blick eher nicht niedlich sind, sondern vielmehr eine erschreckende, aufwühlende Wirkung haben. Sonst müssten sie nicht „Fürchte dich nicht“ rufen, damit sich Hirten, die damals wie heute oft eher vierschrotige Gesellen sind, nicht erschrecken. In mir horche ich nach: Wo sind mir bereits Engel begegnet? Welche neuen Sichtweisen haben sie mir eröffnet? Es beginnt leicht zu schneien - wurde ich, so »



„Stille und Ruhe bringen die ganze Welt ins rechte Maß zurück.“

Laotse (vermutlich 6. Jh. v. Chr.), chinesischer Philosoph

denke ich für mich, vielleicht selbst zum Engel für andere?

Die Sterndeuter, aus denen die Tradition drei Könige gemacht hat, sind sich gegenseitig vielleicht nicht zu buchstäblichen Engeln geworden, aber sie waren als Weggefährten füreinander da. Diese Erfahrung mache auch ich immer wieder beim Pilgern: dass mein Weg reicher wird, wenn andere mit mir unterwegs sind. In diesem Bewusstsein setze ich mich auf eine Bank. Kühl ist es, zum Glück habe ich ein leichtes Thermokissen dabei. Und ein wenig Weihnachtsgebäck, das mir ein gutes, sättigendes Gefühl in den Bauch zaubert. Lange bleibe ich in der Kälte jedoch nicht sitzen, ich will weiter, meinem Ziel entgegen, vielleicht treffe ich ja weitere Figuren der Weihnachtsgeschichte?

Josef und Maria waren ebenfalls auf dem Weg, mussten zurück in die alte Heimat, wegen einer Volkszählung. Das kam den beiden sicher nicht gelegen, Maria hochschwanger und Josef mit einem großen Paket Sorgen auf dem Rücken. Denn so stelle ich mir diesen Zimmermann vor: als einen Menschen, den das Leben plötz-

lich vor große Verantwortung, vor schwere Aufgaben stellte. Dabei konnte er für all den Schlamassel nichts: Er liebte doch nur diese junge Frau – und jetzt war sie schwanger! Während ich Schritt für Schritt durch den frisch gefallenen Schnee stapfe, denke ich darüber nach, ob ich das auch kenne in meinem Leben: ungewollte Herausforderungen, Verantwortlichkeiten, die ich mir nicht ausgesucht habe. Wie erging es mir damit? Wie mag es Josef umgetrieben haben?

Und auch Maria hatte ihr Päckchen zu tragen. Schwanger, wie ging das vor sich? Und dann diese Botschaft, es sei Gott, der in ihr heranwächst. Kann ich mir das vorstellen: Gott in mir? Mystiker und Mystikerinnen vieler Religionen eint die Überzeugung, dass Gott inwendig in uns Menschen ist. Ob Maria diese Weisheit bereits erfassen konnte? Wie fühlt es sich für mich an, wenn ich mir vorstelle, dass es Gott nicht außen, oben, unten gibt, sondern in mir, in uns Menschen? Was bedeutet diese Erkenntnis im Umgang mit mir selbst – und mit anderen Menschen, die auch Göttliches in sich tragen?

Während ich mit diesem Gedanken umgehe, nähere ich mich meinem Ziel. Zwar sehe ich nicht wie die Weisen aus dem Morgenland einen Stern, der mir sagt, wohin es geht und dass ich womöglich bald angekommen bin. Aber ich erkenne einen Lichtschimmer am dämmrigen Himmel. Die Scheinwerfer, die mein Pilgerziel, die Klosterkirche, beleuchten, legen jetzt, in der beginnenden Dunkelheit, einen Schimmer an den Himmel.

Immer mehr Menschen begegne ich nun, nach dem Alleinsein auf dem Pilgerweg. Mir dämmert, dass hier, um das Kloster herum, ein kleiner Weihnachtsmarkt aufgebaut ist. Vielleicht mag ich mich nun doch an einer Tasse Glühwein oder Punsch wärmen? Wie schön, es ist auch ein Stall mit Krippe aufgebaut. Ich trete näher und sehe mir die Figuren an, ihnen habe ich mich auf meinem Pilgerweg genähert. Jetzt kann ich mich mehr in sie hinein fühlen, verstehe Maria und Josef, Hirten und Könige besser. Danke, dass ich teilhaben durfte an Fragen, Gefühlen, Prozessen.

Mitten im Advent: In dieser Gewissheit kann das Christkind auch in diesem Jahr in der Krippe liegen – kann es Weihnachten für mich werden. Heute schon bin ich reich beschenkt worden ...

UNSER AUTOR Leidenschaftlicher Pilger

Michael Kaminski ist Religionspädagoge, Pilgerreferent im Spirituellen Zentrum St. Martin in München und Studienleiter an der Evangelischen Stadtkademie München. Er ist über 15.000 Kilometer auf Jakobswegen gegangen, allein und mit Gruppen. Zum Pilgern in allen Jahreszeiten mit Impulsen regt er mit seinem zweiten Buch „Pilgern quer durch's Jahr – 12 Wege für die Seele“, Claudius Verlag, an.

Ihr Begleiter für die Reise durchs Leben Jetzt Ausgaben nachbestellen



Ältere Ausgaben sind nur noch in geringen Mengen verfügbar.
Bestellung: Tel: +49 6232 31830 service@der-pilger.de

Paketangebot: 4 Ausgaben 12,00 € zzgl. Versandpauschale
(Deutschland: 3,- €; außerhalb Deutschlands: 9,- €)

Solange der Vorrat reicht. Lieferung mit Rechnungsstellung. Sie haben ein 14-tägiges Widerrufsrecht.

Details unter: <https://www.der-pilger.de/widerruf>

Datenschutzerklärung unter: <https://www.der-pilger.de/datenschutz>